pro familia
Baden-Württemberg

50 Jahre
für selbstbestimmte Sexualität

Inhalt

Editorial - Ruth Weckenmann, Vorsitzende pro familia Baden-Württemberg ... 1
Grußwort - Katrin Altpeter, Arbeits- und Sozialministerin Baden-Württemberg ... 2
Grußwort - Fritz Kuhn, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart ... 3
Grußwort - Prof.'In Daphne Hahn, Vorsitzende des pro familia Landesverbandes ... 4

Under Construction - Sexualitäten, Körper und Geschlechter, Prof.'In Dr. Anja Henningsen ... 6

Themen und Schwerpunkte im Wandel der Zeit ... 13
- Die Pille, was für eine Befreiung ... 14
- Mein Bauch gehört mir ... 15
- „Safer Sex" mit Lust ... 16
- Sex goes online ... 17
- Kinderwunsch - Wunschkinder ... 18
- Akzeptanz für Vielfalt ... 19

Handlungsfelder ... 21
- Beratung bei Schwangerschaft und im Schwangerschaftskonflikt ... 23
- Sexuelle Bildung ... 24
- **Interview** - „Wir setzen auf kultursensible Angebote und Empowerment" ... 26
- Peer-Projekt - pro familia goes southside ... 29
- Frauen- und Männergesundheit ... 30
- Ein Kind, kein Kind, dieses Kind -Familienplanung heute ... 31
- Psychologische Beratung ... 32
- Konflikte durch Mediation regeln ... 33
- Inklusion im Fokus ... 34
- Onlineberatung Sextra.de ... 36

Editorial | „Selbstbestimmte Sexualität im Zentrum der Arbeit“

pro familia, heute mit 19 Einrichtungen im Land* vertreten, nimmt mit ihrem überkonfessionellen und überparteilichen Beratungsangebot eine wichtige Rolle in der Beratungslandschaft Baden-Württembergs ein. Als führender Verband zu den Themen Sexualität, Partnerschaft und Familienplanung ist pro familia außerdem Impulsgeber und begleitet gesellschaftliche Entwicklungen im Land kritisch – seit nunmehr fünfzig Jahren. An die anfänglichen Vorbehalte gegenüber dem Einsatz für selbstbestimmte Sexualität erinnert Professorin Dr. Daphne Hahn, Vorsitzende des pro familia Bundesverbandes, mit ihrem Beitrag in diesem Heft.

Diese Dokumentation nimmt das Jubiläum zum Anlass, um auf Geleistetes zu blicken, aber auch auf die aktuellen Aufgaben in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung und der sexuellen Bildung sowie bei den Angeboten der psychologischen und der ärztlichen Beratung. Den gestiegenen Anforderungen, etwa an Medienkompetenz und kultursensibles Arbeiten, begegnen wir mit neuen Konzepten, Jugendprojekten und unserem Online-Angebot.
Sexuelle Bildung ist wichtiger denn je. Und doch hetzen Kräfte mit rückwärtsgewandtem Frauen- und Familienbild heute gegen moderne Sexualpädagogik, Aufklärung in Schulen und den Bildungsplan des Landes, der künftig – endlich – unterschiedliche Weisen des Lebens und Liebens als gesellschaftliche Realität thematisiert. Daher freuen wir uns sehr über den Beitrag von Professorin Dr. Anja Henningsen, der sich mit den aktuellen Verhältnissen beschäftigt.

Besondere Herausforderungen sind den Beratungsstellen in den vergangenen beiden Jahrzehnten durch die Fortschritte der Fortpflanzungsmedizin und vorgeburtlichen Untersuchungen erwachsen. pro familia nimmt sie auf und hat dabei den großen Vorteil, dass in den multidisziplinären Teams medizinische und psychosoziale Kompetenz gut verzahnt sind. Dies gilt auch für andere Arbeitsbereiche, etwa wenn es darum geht, die UN-Behindertenrechtskonvention im Bereich der sexuellen Bildung und Beratung umzusetzen. pro familia stellt sich seit langem den Anforderungen. Dabei sind schon die „klassischen“ Aufgaben der Schwangerenberatung in den vergangenen Jahren aufwändiger und umfangreicher geworden. Vielerorts nehmen die Beratungsstellen zudem noch weit mehr Aufgaben für Kommunen und Kreise wahr.

Vielen Dank allen, die pro familia im Land unterstützen und fördern. Allen voran großen Dank an die Mitarbeiter_innen und Ehrenamtlichen, die die Arbeit vor Ort tragen.

Bild: pro familia

Ruth Weckenmann
Vorsitzende pro familia
Baden-Württemberg

Ruth Weckenmann

*inklusive der Freiburger Zweistelle Lörrach

Grußwort | „pro familia genießt hohen fachlichen Respekt“

Bild: Sozialministerium Baden-Württemberg

Katrin Altpeter
Arbeits- und
Sozialministerin
Baden-Württemberg

„Das Private ist politisch“, so lautete einer der wichtigsten Slogans der 60er- und 70er-Jahre.
Hintergrund war, dem Thema Sexualität die Angst und die Heimlichkeit zu nehmen. Im ersten Überschwang wurde fast alles als politisch eingestuft, aber das war auch gut so: Die sexuelle Befreiung erforderte diesen radikalen Perspektivwechsel. In den 60er-Jahren, als der Landesverband pro familia in Baden-Württemberg und pro familia Stuttgart gegründet wurden, war es alles andere als selbstverständlich, über Verhütung, Geschlechtskrankheiten, ungewollte Schwangerschaften zu sprechen und zu schreiben. Oder gar von anderen als heterosexuellen Identitäten. pro familia hat diese Themen aufgegriffen. Wenn wir heute ganz offen darüber sprechen, verdanken wir einen Großteil dieser Diskussionskultur pro familia.

Die 18 vom Land Baden-Württemberg geförderten Schwangerschaftsberatungsstellen bilden ein Beratungs- und Hilfenetz, das Frauen, Familien und werdenden Eltern Unterstützung und Hilfe anbietet. Diese Angebote sind für unsere Gesellschaft wichtiger denn je. Denn im Einklang mit Beratungsstellen anderer Träger ist eine wohnortnahe Versorgung und Beratung für alle Bürger_innen im Land gewährleistet. Für diese Arbeit bedanke ich mich ganz herzlich. Die wichtige Aufgabe, die pro familia übernimmt, ist uns auch einen ordentlichen Geldbetrag wert. So fördern wir pro familia pro Jahr mit weit mehr als vier Millionen Euro.

Die Beratungstätigkeit wird immer anspruchsvoller, und von den Berater_innen wird ein hohes Maß an fachlicher Qualifikation, persönlichem Einsatz und Einfühlungsvermögen gefordert. Die Qualität der Beratung steht für pro familia nach wie vor im Vordergrund. Und pro familia hat das Profil der Arbeit in den vergangenen Jahren ständig erweitert. Zudem ist pro familia kritische Stimme für gesellschaftspolitische Fragen und Anwältin für Betroffene. pro familia mischt sich in die Politik ein und genießt hohen fachlichen Respekt.

Ich wünsche mir, dass Sie weiterhin eine gute Balance finden zwischen dem, was ich auch aus eigener ehrenamtlicher Erfahrung bei pro familia noch immer für die Kernaufgabe halte, nämlich die Beratung, Begleitung und Unterstützung von Menschen und Ihre fachliche und politische Verbandsarbeit. Mein Dank gilt allen, die sich hauptamtlich und ehrenamtlich im Land für die Menschen in Baden-Württemberg einsetzen.

Grußwort | „Stets am Puls der Zeit“

Bild: Stadt Stuttgart

Fritz Kuhn
Oberbürgermeister
Landeshauptstadt
Stuttgart

Wirft man einen Blick zurück auf die vergangenen 50 Jahre, merkt man, welchem gigantischen Wandel das Konzept von Familie, aber auch die Sexualität unterworfen war. Nehmen wir zum Beispiel die Pille: Als sie 1961 auf den Markt kam, wurde sie vom Hersteller als „Mittel zur Behebung von Menstruationsstörungen“ beworben und verkauft. Dass der verschämte Umgang mit Sexualität heute Geschichte ist, verdanken wir gerade auch dem Engagement von pro familia. Aber auch nach 50 Jahren ist längst noch nicht alle Arbeit getan.

Ich bin froh, dass die Frage nach selbstbestimmter Sexualität weiterhin im Zentrum der Arbeit von pro familia steht. Sie steht aber auch im Zentrum der öffentlichen Auseinandersetzung – zumindest derzeit in Baden-Württemberg. Wenn ich mir anschaue, wie die Auseinandersetzung um die Bildungspläne für die Schulen in der Öffentlichkeit geführt wird, kann ich manchmal nur den Kopf schütteln. Wie kann man im Jahr 2015 nur glauben, man könnte die Sexualität in ihrer Vielfalt so normieren, dass es nur eine Lebensweise gibt? Diese Ansicht hat mit einem liberalen und fortschrittlichen Begriff von Sexualität und Familie überhaupt nichts zu tun. Die Lebensformen in unserer Gesellschaft und auch in unserer Stadt Stuttgart sind vielfältiger geworden. Eine Gesellschaft kann nur dann gut zusammenleben, wenn diese Vielfalt toleriert und auch dann akzeptiert wird, wenn man persönlich einen anderen Lebensentwurf hat. Denn das ist ja gerade das Spannende, dass sich Gesellschaften auch verändern können.

Dankbar bin ich auch dafür, dass sich pro familia der Fragen im Zusammenhang mit der pränatalen Diagnostik und der Reproduktionsmedizin annimmt. Die zunehmenden medizinischen Möglichkeiten verunsichern viele Menschen. Und gerade weil es um ethische Fragen und manchmal auch schwierige Entscheidungen geht, brauchen die betroffenen Frauen und Männer eine individuelle Beratung. Besonders wichtig finde ich, dass pro familia auch der Frage nachgeht, was eigentlich mit Familie, Sexualität und Zusammenleben im Internetzeitalter passiert.

Ich freue mich, dass es eine Institution wie pro familia gibt, die hoch angesehen und stets am Puls der Zeit ist. Wir werden auch in den nächsten 50 Jahren diese Instanz brauchen, die beobachtet, wie sich das Zusammenleben der Geschlechter, Generationen und Menschen unterschiedlicher Herkunft entwickelt, Veränderungen aufgreift und sich systematisch für Vielfalt einsetzt.

Grußwort | „pro familia – geschichtsbewusst und zukunftsbezogen“

Prof.'in Dr.
Daphne Hahn
Vorsitzende des
pro familia
Bundesverbandes

Bild: pro familia

Die Geschichte von pro familia Baden-Württemberg ist zu einem ganz großen Teil die Geschichte von Suse Hönes, die im Jubiläumsjahr im Alter von 91 Jahren gestorben ist. Ihre 1965 in Stuttgart begonnene Arbeit hat dazu beigetragen, das muffige Klima und die Tabus der Nachkriegszeit aufzubrechen. Sie hat viele Menschen von der Unkenntnis und Sprachlosigkeit über ihren Körper, über Sexualität und Verhütung befreit; sie hat ihnen Wissen und Selbstbewusstsein gegeben.

Suse Hönes war Gynäkologin und zweifache Mutter, und sie machte in den ersten Jahren nicht nur zwei Beratungen pro Woche in einem Kellerraum des Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Sie baute den Landesverband auf, war seine erste Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbands. Suse Hönes verbreitete die Themen unter den Ärzt_innen und setzte etwas ein, das damals für viele Konservative ein ungeheurer Tabubruch war: einen „Verhüterli-Koffer“. Sie gehörte zu den ersten Ärzt_innen, die die Pille auch Unverheirateten verschrieben.

Und pro familia und sie waren ganz vorn in der Diskussion um den Paragrafen 218 dabei. Doch ihre schärfsten Gegner saßen vor Ort. Denn es war die Landesregierung von Baden-Württemberg, die 1974 gegen den ersten Reformversuch des Paragrafen 218 Verfassungsbeschwerde einlegte. Und das Gericht in Karlsruhe kassierte die Fristenlösung. Zwei Jahre später kam dann die Indikationenlösung zustande, und der Beratungsbedarf stieg extrem an – eine Herausforderung für pro familia, vor allem in Baden-Württemberg.
Damalige CDU-Mehrheiten taten alles, um es den Frauen noch schwerer zu machen. In den Kreistagen von Biberach, Ravensburg, in Tuttlingen und im Ostalbkreis verboten sie den Kreiskrankenhäusern Schwangerschaftsabbrüche, selbst in den schlimmsten Notlagen. Und die Landesregierung erließ Richtlinien für die Beratung. Danach sollte der „Schutz des werdenden Lebens“ im Vordergrund stehen, Notlagen sollten nicht gelten. Die Beratungsstellen sollten ans Ministerium detailliert den Beratungsinhalt und Daten der Schwangeren weitergeben.

Darüber hinaus machte die Landesregierung Stimmung gegen jede Art von Verhütung und Geburtenkontrolle. Allen Zeitungen im Land legte sie auf Kosten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler eine Broschüre mit dem Titel bei: „Sterben die Schwaben aus?“ Und sie rechnete hoch, dass das wegen des Geburtenrückgangs unvermeidlich

passieren würde, und zwar im Jahr 2220. Die Landesregierung suggerierte: Daran sind auch Organisationen wie pro familia schuld. 1984 versuchten CDU-Bundestagsabgeordnete aus Baden-Württemberg den Schwangerschaftsabbruch auf Krankenschein zu verbieten – sogar gegen ihre Bundespartei. Im Jahr darauf versuchte die Landesregierung, Schwangerschaftsabbrüche aus sozialer Notlage zu erschweren.

Als Suse Hönes 1991 bei pro familia aufhörte, hatten sich die Mentalitäten gewandelt. Schon zu ihrer Zeit ging es längst nicht nur um die Beratung von Schwangeren und den Paragrafen 218. Immer waren diese Themen eingebettet in das Bestreben, Menschen auf ihrem Weg zu Selbstbestimmung, zu freien und fundierten Entscheidungen und Handlungen zu verhelfen: in ihrer Sexualität, in der Bestimmung über ihren Körper, in Fragen der Fortpflanzung, technischer ausgedrückt: Reproduktion.

Viele der großen pro familia-Themen lassen sich unter dem Dach des Begriffs „Vielfalt" zusammenfassen. Es geht um vielfältige Bedürfnisse, Kulturen, Wertvorstellungen. Es geht um alle Generationen vom Baby bis zu 100-Jährigen, und es geht auch um die zunehmende, nicht immer harmlose Vielfalt von Wegen der menschlichen Reproduktion. Es geht um unterschiedlichste Formen von Elternschaft und Familie, vom 16-jährigen Vater bis zum älteren gleichgeschlechtlichen Paar mit adoptiertem Kind. Es geht hier und anderswo um die Vielfalt als Menschenrecht. Immer wieder sei an einen Meilenstein dabei erinnert, die Internationale Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung 1994 in Kairo. Sie hat als Leitlinie das Menschenrecht auf sexuelle und reproduktive Gesundheit und Selbstbestimmung formuliert. Das ist ein Thema, das uns beschäftigen wird, solange es pro familia gibt.

Mit Witz und Zivilcourage, mit Zähigkeit und Mut leistet pro familia in Baden-Württemberg eine Arbeit, die oft schwieriger ist als in anderen Ländern. Denn hier ist nicht nur ein freiheitlicher und innovationsfreudiger Geist, sondern leider auch das Gegenteil zuhause: ein vorgestriger, intoleranter Fundamentalismus. Erinnert sei an das sogenannte „Lebenszentrum – Helfer für Gottes Kostbare Kinder" in Freiburg, gegen das sich pro familia in mehreren Gerichtsinstanzen wehren musste oder die jahrelange, zermürbende Hetze gegen die Klinik Stapf und ihre Patient_innen sowie den Widerstand gegen den Bildungsplan „Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt" der grün-roten Landesregierung, der aus derselben Ecke kam. Vor diesem Hintergrund möchte ich pro familia in Baden-Württemberg besondere Hochachtung für ihre Arbeit aussprechen.

Dr. Suse Hönes

Bilder: © pro familia

Prof.'in Dr. Anja Henningsen ist Juniorprofessorin an der Universität zu Kiel, Fachbereich Sexualpädagogik.
Zu ihrer Vitae gehören langjährige Erfahrung in der sexualpädagogischen Praxis und die Mitarbeit in einem Forschungsprojekt zur Gewaltprävention.

Der Beitrag entstand aus dem Protokoll des Vortrages vom 30.10.2015 in Stuttgart

Bild: Prof.'In Dr. Anja Henningsen

Postmoderne Sexualitätsverhältnisse

Sexualität ist alles und nichts – so könnte man die aktuellen Sexualitätsverhältnisse treffend umschreiben. Sexualität ist zu einem der bedeutendsten Querschnittsthemen in unserer Gesellschaft geworden. Die befreite Sexualität hat sich von der Liebe entkoppelt und einen Wert an sich gewonnen – obwohl gerade bei Jugendlichen Treue und Liebe immer noch eng verbunden sind. Gleichzeitig ist Sexualität ein Konsumgut geworden, allgegenwärtig in den Medien, so dass man von einer gesamtgesellschaftlichen Geschwätzigkeit über Sexualität sprechen kann. Und während einerseits in Beziehungen heute hohe Anforderungen an das Liebesleben vorherrschen, können andererseits durch das World Wide Web pornographische oder sexuelle Inhalte individuell konsumiert werden. Dadurch ist die eigene Lustsuche von partnerschaftlicher Sexualität entkoppelt.

Sexualität ist – seit jeher und gerade wieder – ein Politikum. Ein Streit um ihre Deutungshoheit entbrennt: Wer darf bestimmen, wie Sexualität gelebt wird, wer setzt die Norm und wer begehrt dagegen auf? Kontrolle über die Sexualität der Menschen zu erlangen, ist keine neue Idee. Darum wurde schon immer in der Gesellschaft gestritten. Einerseits gibt es heute einen Trend zur Liberalisierung, andererseits aber auch Sorgen um die Ordnung und die Verteilung von Privilegien. Man kann diese Verhältnisse kulturpessimistisch oder kulturoptimistisch betrachten. Diese Bipolarität zieht sich nicht nur durch die öffentlichen Debatten, sondern auch durch Diskussionen in der Familie, in den Schulen und unter Fachkräften im Sozial- und Bildungssystem. Kristallisationspunkt dieser Debatten ist die Frage, ob die Welt und ihre Ordnung zerfallen, wenn Sexualitätsverhältnisse sich zunehmend liberalisieren.

Die kulturpessimistische Fraktion argumentiert, dass früher alles besser, kontrollierter und geordneter war und redet heute von „Gender-Gaga“, der „Generation Porno“ oder der „Verschwulung der Gesellschaft“. Für die Kulturoptimist_innen sind die Entwicklungen hingegen Resultate des Fortschritts, der mehr Menschen die Möglichkeit bietet, ihre Sexualität zu leben.

Vom Ende der Eindeutigkeit

Erst durch die sexuelle Liberalisierung ist ein genauerer Blick auf die Vielfältigkeit sexueller Lebens- und Liebesweisen ermöglicht worden. Mit dieser Öffnung geht

auch ein Verständnis für die Vielschichtigkeit sexueller Selbstentfaltungspotenziale einher. Aber was ist eigentlich sexuelle Identität? Das sexuelle Selbst umfasst die Geschlechtlichkeit, die sexuelle Orientierung, die Generativität und die sexuelle Präferenz. Die eigene Sexualität ist damit eine Art einmaliger Fingerabdruck und setzt sich aus sehr komplexen physischen, psychischen und sozialen Faktoren zusammen. Sexualität ist damit ein komplexes Produkt sozialer Interaktion und gesellschaftlicher Rahmung. Wie wir individuelle Sexualität leben, ist stark durch biographische Faktoren beeinflusst. Dieses sexuelle Selbst bildet mit anderen Bereichen des Selbstverständnisses eine Art Patchwork-Teppich der Gesamtidentität. Die Entwicklungspsychologie beschreibt das als „Family of Selves“. Man kann Sexualität in guter Einigkeit mit anderen Teilaspekten der Identität leben, aber auch im Widerspruch. Manches lässt sich nicht vereinen. So kann beispielsweise das familiäre Selbst, aber auch die religiöse Identität mit dem sexuellen Selbst kollidieren.

Wir haben auch ein ethnisches Selbst, das Kulturen zu einer übergeordneten Zusammengehörigkeit vereint, ein politisches Selbst und schließlich das Körperselbst, das sehr stark in die Sexualität einwirkt. Biologisches und soziales Geschlecht können aufgespalten sein. Der Mann-Frau-Dualismus, wie wir ihn seither verstanden haben, trifft nicht mehr auf alle Menschen und damit auch nicht auf alle Ausdrucksformen von Sexualität zu.

Wie viel Vielfalt wird anerkannt?

Die zentrale Frage ist, wie viel Vielfalt in unserer Gesellschaft anerkannt wird. Es gibt eine Tabuisierung sexueller Aktivitäten bei verschiedenen Gruppen. Da ist zunächst die Konstruktion des reinen und unschuldigen Kindes. Die Kindheit soll nach dieser Sicht frei und unberührt von Sexualität sein. Doch Menschen sind sexuelle Wesen von Anfang an. Das hat sich in dieser Klarheit in der Gesellschaft aber immer noch nicht durchgesetzt. Es gibt viele Forschungen, auch über Erzieher_innen in Kindertagesstätten, die belegen, dass Sexualität nicht als wichtiges Lernfeld für Kinder gesehen wird. Dann haben wir die als asexuell angesehenen älteren Menschen. Studien über Sexualität im Alter zeigen, dass Geschlechtsverkehr zwar in der Frequenz abnimmt, doch Menschen in höherem Alter sind weiterhin sexuell aktiv. Das hat in unserer Gesellschaft aber wenig Raum. Das Gleiche gilt für Menschen mit Behinderungen, die als sexuell unmündig erklärt werden. Wo ist der Raum, die eigene Sexualität zu leben, wenn die Menschen in Betreuungsverhältnissen sind und das pädagogische Personal keinen Blick dafür hat, dass Privatsphäre dringend notwendig ist, um eigene Sexualität leben zu können? Da die Kontaktmöglichkeiten begrenzt sind, gibt es für Menschen mit Behinderungen wenig Möglichkeiten, Partnerschaften einzugehen. Zudem haben Eltern und Pädagog_innen oft einen eher kritischen Blick auf Partnerschaften ihrer Kinder und Klient_innen.

Während sexuelle Aktivität bei diesen Gruppen tabuisiert wird, stehen gerade Jugendliche ihrer sexuellen Aktivität wegen in der Kritik. Die Debatte um eine sexuell verwahrloste Jugend hält sich in den Köpfen. Jugendliche werden zu Unrecht als nicht selbstbestimmte Konsument_innen von Pornographie gesehen, die alles umsetzen, was ihnen in den Kopf rieselt.

Der gesellschaftliche Umgang mit Körperempfinden und Körperdarstellung ist von wenig Vielfalt und viel Idealisierung geprägt. Die Geschlechterbilder sind teilweise sehr stereotyp und bestimmen die Sexualität sowie den Umgang mit dem Körper. Zugleich gibt es einen großen Kampf um den eigenen Körper. Das betrifft vor allem Frauen und Menschen mit Behinderungen. Mutterschaft ist ein zentrales Thema der biologischen Frau. Unter der Überschrift „Wir haben abgetrieben“ wurde 1970 im Stern die selbstbestimmte Entscheidung gegen ein Kind thematisiert. Doch nach wie vor protestieren selbst ernannte Lebensschützer und andere Gruppierungen gegen eine Beendigung der Schwangerschaft. Ein Schwangerschaftsabbruch sei wider die Natur oder wider Gott. Für Frauen mit einer Behinderung scheint das aber nicht zu gelten. Bis heute werden sie zur Verhütung oder Sterilisation gedrängt. Um ihren Körper und das Recht auf körperliche Unversehrtheit kämpfen auch intersexuelle Menschen. Glücklicherweise wird durch das neue Personenstandsrecht der Druck von Eltern genommen, eine Vereindeutlichung vorzunehmen, die nicht dem Lebenswunsch des Kindes entspricht.

Last but not least gibt es einen dominaten Diskurs um heteronormative Aktivität versus vielfältige Lebens- und Liebesweisen. Entweder Mann oder Frau gilt als klares Konstrukt. Mit einem Dazwischen kann die Gesellschaft nur schwer umgehen. Und auch die Partnerschaftsformen diversifizieren sich. Wir haben Ein-Eltern-Familien, Patchwork-Familien, gleichgeschlechtliche Partnerschaften, eheliche Formen und nichteheliche Formen der Familie. Sie alle erfahren aber eine Abwertung durch diejenigen, für die immer noch gilt: Vater – Mutter - Kind. Aber was qualifiziert zur Elternschaft? Aus entwicklungspsychologischer Sicht wünscht man Kindern eine möglichst stabile Bindung zu kontinuierlich anwesenden, liebenden, fürsorglichen Personen – Bezugspersonen, die eben auch dem Kindeswohl gerecht werden. Kinder brauchen Primärgruppen, in denen sie das Füreinanderdasein, Liebe, Solidarität, Fürsorge und Versorgung erfahren. Und all das steht, wie wir aus der Forschung über Regenbogenfamilien wissen, in keiner Abhängigkeit zur sexuellen Orientierung oder Geschlechtlichkeit der Eltern.

Gesellschaftliche Kampfzonen

Die Debatte um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt wird hitzig geführt. So behaupten die Gegner_innen, die Gleichstellungspolitik benachteilige die „normale“ Bevölkerung. Die Quoten seien überflüssig und ein zwanghafter Eingriff in eine sich selbst regulierende Ordnung. Und es wird suggeriert, dass eine starke Lobby ihre Umgebung manipuliere. Da wird von Homolobbies oder von Frauenlobbies gesprochen. Die Vielfalt, so eine weitere These, greife Ehe und Familie an. Familie wird als grundsätzlich bedroht dargestellt. Pädagog_innen und politisch Engagierte, die sich für Akzeptanz von Vielfalt einsetzen, werden für den Wandel verantwortlich gemacht.

Es gibt Angriffe gegen die Wissenschaft. Wissenschaftliche Erkenntnisse, vor allem in der Sexualwissenschaft, der Sexualpädagogik, der Geschlechterforschung und der Familiensoziologie, werden nicht anerkannt und den Wissenschaftler_innen wird ein politisches Programm unterstellt. Die Sexualpädagogik steht aktuell stark im Fokus. Über Sexualität zu sprechen, wird automatisch mit

Gesamtidentität als „family of selves“

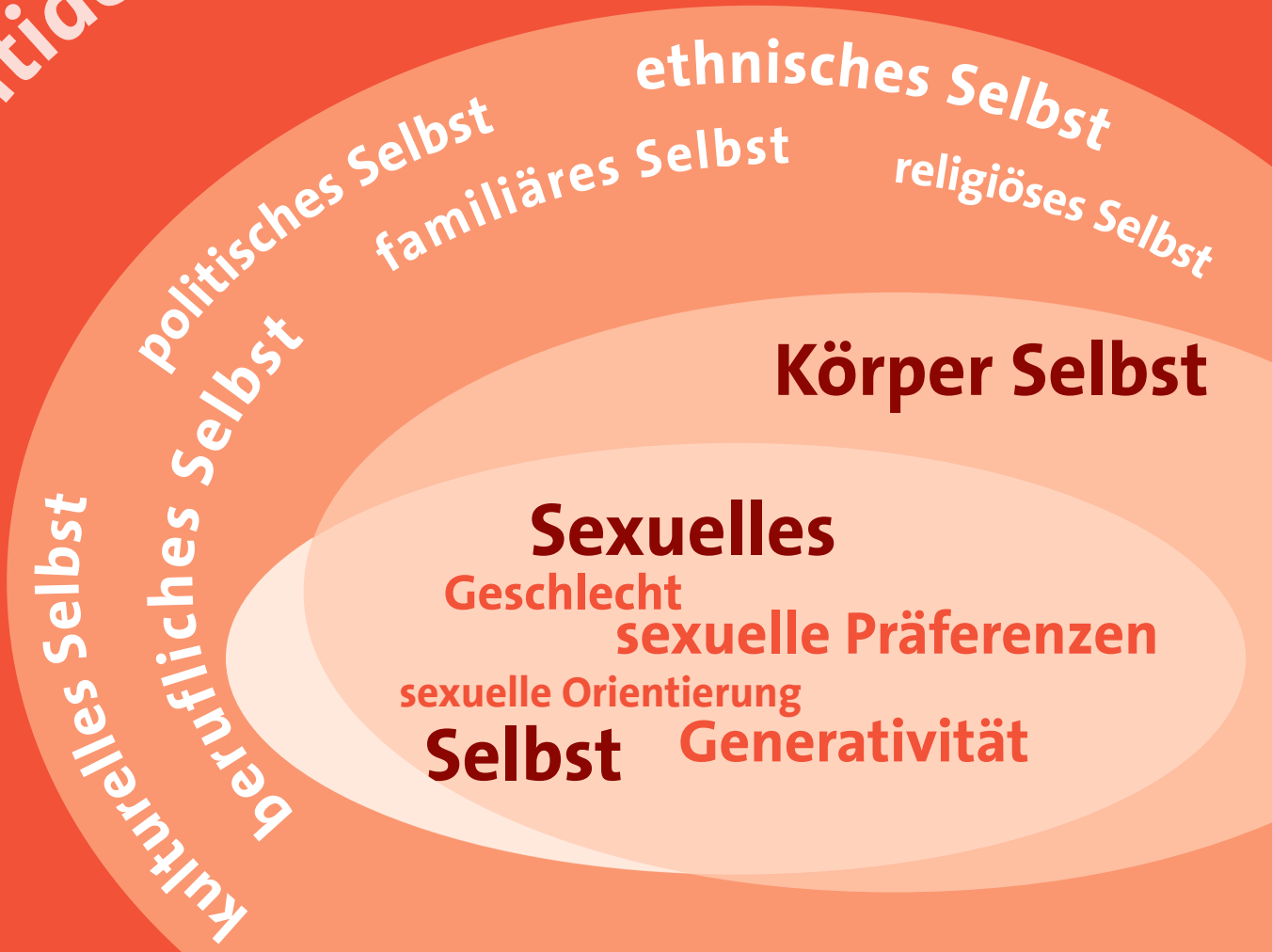
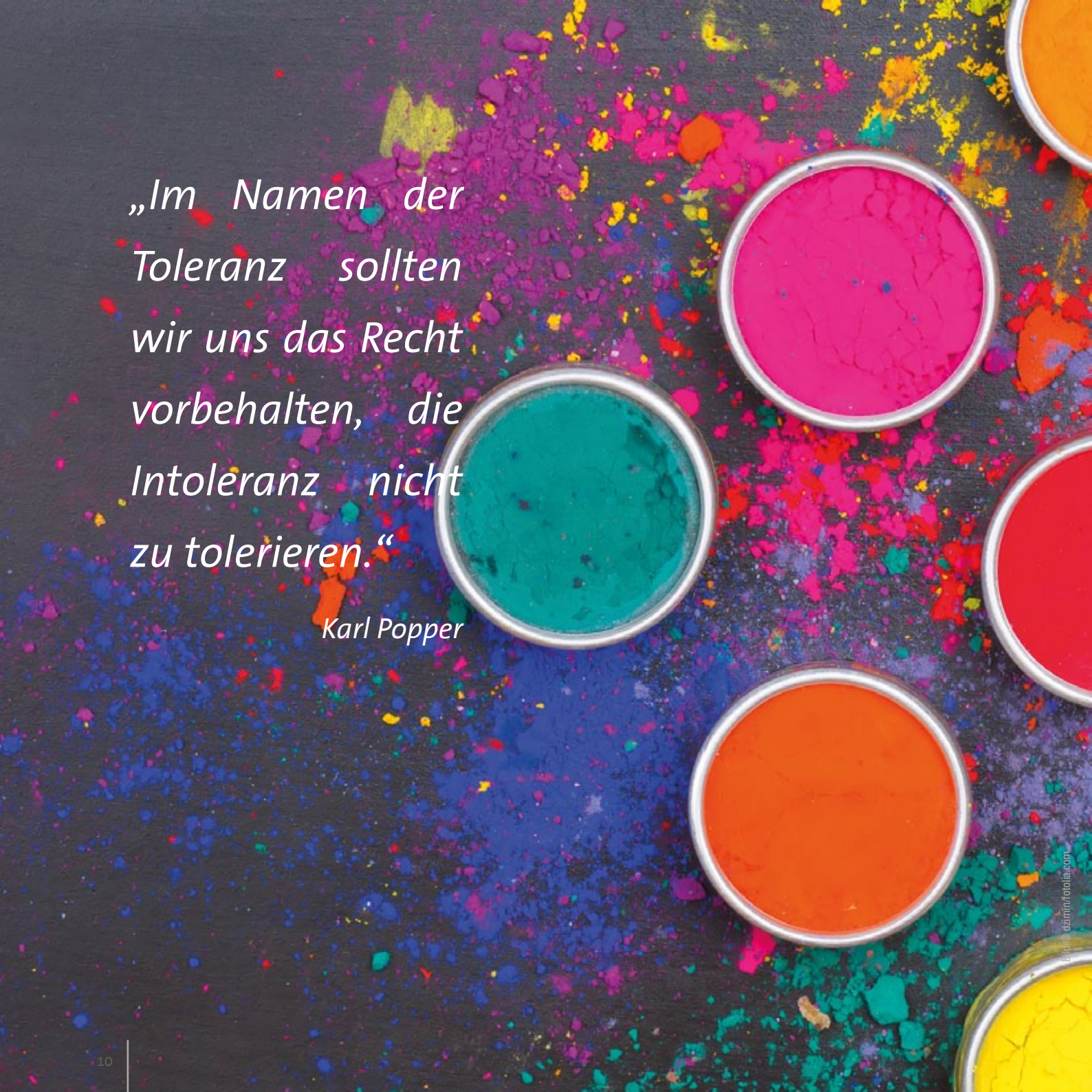


Illustration © Prof.In Dr. Anja Henningsen


„Im Namen der Toleranz sollten wir uns das Recht vorbehalten, die Intoleranz nicht zu tolerieren.“
Karl Popper
Foto © dzimin/fotolia.com

Sexualisierung gleichgesetzt, und Sexualität wird auf Geschlechtsverkehr, sexuelle Praktiken oder Pornographie verengt. Unklar ist allerdings, was die Protestierenden eigentlich wollen. Sollen die Kinder keine Aufklärung mehr bekommen? Und sollen sich Frauen aus dem Berufsleben zurückziehen? Ist das die Botschaft an die Gesellschaft?

Rechtlich haben wir eine gute Basis. Wir haben das Antidiskriminierungsgesetz, das Diskriminierung arbeitsrechtlich verhindern soll. Wir haben demokratische Grundwerte, in denen auch das Geschlecht als eine Dimension von Diskriminierung angesprochen wird. Und wir haben die UN-Menschenrechtserklärung zu sexuellen Rechten. Dennoch hinken wir gesamtgesellschaftlich hinterher.

Menschen brauchen Ordnungsmuster. Gleichzeitig gibt es aber keine Eindeutigkeiten mehr. Die Menschen suchen Halt im Bekannten, wollen sich aber auch selbst finden. Die Postmoderne ist also, um den Soziologen und Philosophen Zygmunt Baumann zu zitieren, ein Ort der Gelegenheit, aber auch der Gefahr. Denn die individuellen Ausdrucksweisen bergen die Gefahr des Ausschlusses aus der Gemeinschaft und der Diskriminierung von individueller Lebensweise. Um verschieden sein zu können, braucht es ein Verständnis für andere Menschen. Es geht also um ein Miteinander und nicht um ein Nebeneinander. Das ist ein schmaler Grat – auch in unserer Gesellschaft. Wie viel Verschiedenheit ertragen wir? Wie viel Verschiedenheit wird in Deutschland wirklich solidarisch getragen? Schon immer gab es die Sehnsucht nach klaren Verhältnissen und den Kampf gegen Veränderung. Zygmunt Baumann hat die Vision, Ambivalenzen auszuhalten und in Respekt zu agieren.
Wir haben uns bisher die extremen Positionen angeschaut. Was ist aber mit den ambivalenten, mit den mehr oder weniger teilnahmslosen Menschen? Die zeigen sich zwar tolerant, weil sie nicht so scharfzüngig eingreifen. Aber ist Toleranz manchmal nicht auch ein erhabenes Desinteresse? „Es geht mich nichts an, es betrifft mich nicht selber." Wenn wir kulturpessimistisch im Denken bleiben, kann Angst zum neuen Leitmotiv werden. Das zeigt die PEGIDA-Bewegung, die stark mit Angst von Menschen arbeitet.

Blicken wir kulturoptimistisch auf die Entwicklung, dann sehen wir aber auch, dass die Gesellschaft um den nächsten Schritt der Emanzipation ringt. Individuelle und gesellschaftliche Emanzipation bedeutet, die eigene Verunsicherung zu überwinden, um sich weiter zu entwickeln. Menschen brauchen Wissen und Begegnung mit anderen Menschen, um sich gegen Vorurteile und Ängste zu immunisieren. Da leistet pro familia durch ihre Angebote einen wichtigen Beitrag. Sie arbeitet auch politisch und engagiert sich für diskriminierte Personengruppen, vermittelt Wissen und Begegnung. In diesem Sinne möchte ich Karl Popper zitieren: „Im Namen der Toleranz sollten wir uns das Recht vorbehalten, die Intoleranz nicht zu tolerieren."

WEG MIT DEM
§218
§218

FAMILIA
TREFFPUNKT
PRO FAMILIA
PRO FAMILIA
SEXTRA

THEMEN UND SCHWERPUNKTE IM WANDEL DER ZEIT

Bilder: Reihe oben: © pro familia ; Reihe Mitte: © pro familia; Reihe unten: © ruigsantos/fotolia.com, profamilia

Die Pille, was für eine Befreiung | Verhütung muss zugänglich und bezahlbar sein

pro familia, 1952 als „Deutsche Gesellschaft für Familienplanung“ in Kassel gegründet, engagiert sich gegen massive Widerstände für Familienplanung und Verhütung. Slogan: „Jedes Kind hat das Recht erwünscht zu sein“.

60er

Es herrscht eine rigide Sexualmoral

- Sexualaufklärung gibt es nicht
- Werbung für Verhütungsmittel ist verboten
- Abtreibung ist streng verboten, aber weit verbreitet und mit hohen Gesundheitsrisiken für die Frauen verbunden

Stellung der Frauen

- keine Selbstbestimmung: Berufstätigkeit nur mit Einwilligung des Ehemannes
- rechtliche Festlegung auf Hausarbeit (BGB § 1356)
- Männer können auf „eheliche Pflichten“ bestehen

61

Die Anti-Baby-Pille erreicht Deutschland

- verschämt als Mittel gegen Menstruationsstörungen verordnet
- nur für verheiratete Frauen über 30 mit Kindern

65

Die Ärztin Suse Hönes startet pro familia in Baden- Württemberg und Stuttgart

- Sprechstunden einmal wöchentlich im Kellerraum des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- Tabubruch: Sie verschreibt die Pille auch Unverheirateten
- Lobbyarbeit: Hönes reist mit dem Verhütungskoffer durchs Land

68

„Enzyklika Humanae Vitae“ von Papst Paul VI: Rigorose Ablehnung der Pille

- die Pille setzt sich trotzdem durch - und verändert die Gesellschaft
- Sex ohne Schwangerschaft ist möglich
- Frauen können selbst bestimmen, ob und wann sie Kinder bekommen
- die Geburtenraten sinken und bleiben niedrig

70er

Kritische Stimmen gegen die Pille von feministischer Seite, Debatten um Nebenwirkungen

79

„Am-Morgen-danach“-Beratung bei pro familia – was tun bei Verhütungspannen? Information über legale, aber wenig bekannte Möglichkeiten der Nachverhütung

80er

85

Pille danach als eigenständiges Präparat zur Nachverhütung auf dem Markt

- jahrzehntelang ebenso umstritten wie die Pille selbst
- Infotelefon von pro familia in verschiedenen Sprachen.
- Entlassung aus der Rezeptpflicht in Deutschland erst 2015!

Heute

- **pro familia** setzt sich seit den Anfängen für die freie Wahl der Verhütungsmittel ein und startet 2015 eine Kampagne „kostenfreie Verhütungsmittel für Menschen mit geringem Einkommen“, um eine bundesweite Regelung anzustoßen

Die erstarkende Frauenbewegung kämpft um Selbstbestimmung über den eigenen Körper und gegen den Zwang zur Mutterschaft. pro familia engagiert sich gegen die geltende Rechtslage zum Schwangerschaftsabbruch, die Frauen in illegale und gesundheitsgefährdende Praktiken treibt.

70er

71 Kampagne „Ich habe abgetrieben“ im STERN fordert ersatzlose Streichung des § 218

74 **Fristenlösung**
Straffreiheit bei Schwangerschaftsabbruch innerhalb der ersten drei Monate wird vom Bundestag beschlossen, vom Verfassungsgericht gestoppt

76 **Indikationenregelung**
- Abbruch bleibt strafbar, außer bei ärztlich ausgestellter sozialer, kriminologischer, medizinischer oder eugenischer Indikation
- Modellberatungsstellen begleiten die Reform
- **pro familia** Stuttgart, Freiburg, Mannheim und Villingen-Schwenningen beteiligt
- Gründung weiterer pro familia Beratungsstellen im Land
- Professionalisierung von Beratung und Strukturen

80er

84 **Gründung der politisch umstrittenen Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“**
durch Familienminister Heiner Geißler
pro familia kritisiert öffentlich die Ausgestaltung

86 **pro familia** votiert auf Bundesebene für ersatzlose Abschaffung
87 des § 218 und gegen die Beratungspflicht
Konflikt: Baden-Württemberg möchte Pflichtberatung beibehalten

90er

92 Wiedervereinigung erfordert Neuregelung
Schwangeren- und Familienhilfegesetz sieht Fristenlösung bei Beratungspflicht vor

93 Bundesverfassungsgericht erklärt Fristenlösung für verfassungswidrig

94 **Weltbevölkerungskonferenz von Kairo:**
Familienplanung als Menschenrecht – Aktionsprogramm „Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“, Weiterentwicklung zur „Charta Sexuelle Rechte“ der internationalen pro familia Dachorganisation (IPPF)

95 **Familienhilfeänderungsgesetz und Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG)**
als Gesetzesgrundlage nach der Wiedervereinigung
- Abbruch ist rechtswidrig, aber in den ersten drei Monaten nach Beratung straffrei zulässig
- Abbruch ist rechtskonform mit kriminologischer Indikation (Dreimonatsfrist) und mit medizinischer Indikation (unbefristet)
- Das SchKG ist bis heute gültige Rechtsgrundlage, Basis der Arbeit der Schwangerenberatungsstellen im Land sowie Grundlage der sexualpädagogischen Arbeit.

Heute

- **pro familia** setzt den rechtebezogenen Ansatz in allen Arbeitsbereichen um
- Schwangerschaftsabbrüche und Jugendschwangerschaften gehen zurück
- steigende Anforderungen an die Schwangerenberatung

Foto (li.): © lydiakrumpholz/fotolia.com; Foto (re.): © Syda Productions/fotolia.com

„Safer Sex“ mit Lust | Aids verändert die Sexualpädagogik

Das Aids Virus wird 1981 erstmals diagnostiziert. Die Infektionszahlen steigen in Deutschland ab 1984 rasant an. Die Ansteckung mit dem HI-Virus kommt einem Todesurteil gleich. Überwiegend sind homosexuelle Männer betroffen.

80er

Aids als sexuell übertragbare Erkrankung läutet das vorläufige Ende der sexuellen Befreiung ein und ist mit einem Stigma versehen: Aids als Metapher für die Folgen nicht normgerecht gelebter Sexualität. Aufklärung und Verhütungsberatung – Fokus: Verhinderung von Aids – werden nun staatlich propagiert und gefördert.

pro familia

- Ausbau der sexualpädagogischen Angebote bei pro familia
- Prävention tritt in den Vordergrund der Sexualpädagogik
- Ansatz „Safer Sex mit Lust“

90er

Aids verändert den Blick auf Sexualität nachhaltig: Das gesellschaftliche Augenmerk richtet sich stärker auf „dunkle Seiten“ im Kontext von Sexualität: sexuell übertragbare Infektionen, sexueller Missbrauch, sexualisierte Gewalt, Gewalt in der Ehe.

92
94

Das Schwangeren- und Familienhilfegesetz schreibt das Recht auf Information über Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung gesetzlich fest. Das „Rahmenkonzept für Sexualaufklärung“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wird gültige Grundlage. Im Zentrum: Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten, von Schwangerschaften, von Gewalt und Mißbrauch.

96 wirksame antiretrovirale Aids-Medikamente kommen auf den Markt

97 Vergewaltigung in der Ehe wird Vergewaltigung außerhalb der Ehe gleichgestellt

Heute

Mit dem HI-Virus ist ein fast normales Leben möglich, doch Aids ist immer noch unheilbar.

Über 3.000 Neuinfektionen werden immer noch jährlich in Deutschland gemeldet.

Aufklärung und Prävention sind weiterhin Leitmotive und gehen weit über den Gedanken hinaus, Infektionen zu verhindern.

pro familia

- setzt mit sexualpädagogischen Angeboten auf alters- und entwicklungsgemäße Aufklärung: Wissen schützt
- vertritt eine moderne Sexualpädagogik, die Sexualität als positive Kraft sieht, als Quelle für Lebensmut und Lebensfreude. Entscheidend dafür: Auseinandersetzung mit eigenen Wünschen und Grenzen und das Achten der Grenzen anderer
- entwickelt Projekte und Konzepte, um Jugendliche noch besser zu erreichen: Kondometto, Jungs-Projekt „Best of Boys“
- bietet Veranstaltungen für Multiplikator_innen, pädagogische Fachkräfte und Eltern
- hält in einigen Stellen spezialisierte Angebote für Opfer von sexualisierter Gewalt vor

Jahre großer Veränderung
Die neuen Medien halten Einzug ins Arbeits- und Alltagsleben – und mit ihnen neue Formen der Kommunikation, Begegnung und Erschließung von Information.

90er

91 Das Word Wide Web wird öffentlich zugänglich

95 **Homepage des Bundesverbandes** und erste Online-Angebote als zusätzliche Form von Beratung und Information

97 **sextra** geht mit eigener Homepage online: www.sextra.de

Die **sextra online-Beratung**, Pionier der deutschsprachigen psychosozialen Onlineberatung, wird 1995 als Kommunikationsprojekt mit dem Radiosender SDR von Eberhard Wolz auf den Weg gebracht

00er

pro familia
- setzt sich mit den Auswirkungen auf Sexualität und Partnerschaft von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auseinander
- passt sexualpädagogische Konzepte und Beratung an und beschäftigt sich mit Fragen zu sozialen Netzwerken, Pornografie und Schutz im Netz
- baut die eigene mediale Präsenz aus: Homepage, neue digitale Zugangskanäle

Sexualität und Internet
- Partnerschaftsvermittlungen, Kennenlernbörsen und Chatforen sprießen im Internet
- Informationen und Kontakte sind leicht und anonym verfügbar
- freizügige Bilder und pornografische Darstellungen sind frei zugänglich
- in den Medien wird die Angst vor Sexualisierung und Verrohung der Jugend infolge der digitalen Entwicklung geschürt
- spätere Studien zu Jugendsexualität widerlegen die Befüchtungen

Partizipation Jugendlicher wird zum Thema im Landesverband

2004 entsteht das Peerprojekt „pro familia goes Southside“, ab 2010 mit Facebook-Seite und Mitmachaktion

Relaunch der Facebookseite des Landesverbandes und Ausbau der Präsenz in den Sozialen Medien.

Heute

sextra.de
- als Beratungsangebot zu Fragen rund um Sexualität, Partnerschaft und Schwangerschaft eine der größten Online-Beratungen in Deutschland
- rund 16.000 Kontakte jährlich, interdisziplinäres Team aus 100 qualifizierten Berater_innen, Beteiligung von 12 pro familia Landesverbänden

Beratung
- erweitertes Themenspektrum: Umgang mit Sexualität in den sozialen Medien, Sexting, Cybermobbing, Sexsucht

Qualifizierung
- **pro familia** schult Kinder, Jugendliche, Eltern und pädagogisches Fachpersonal in Medienkompetenz

bilder (li.): © lemontreeimages/fotolia.com; Foto (re.): © nito/fotolia.com

Kinderwunsch - Wunschkinder | Informieren statt verbieten

Seit Louise Brown 1978 in England als erstes Kind im Reagenzglas gezeugt wurde, haben sich die Reproduktionsmedizin sowie Methoden der Diagnostik und Therapie rasant entwickelt. Der bis heute geltende Rechtsrahmen in Deutschland ist das Embryonenschutzgesetz (ESchG) von 1991.

00er

Neue Entwicklungen

- Schwangerschaft wird unabhängig von Sexualität und vom Körper der Frau denkbar
- unerfüllter Kinderwunsch erscheint nicht mehr als unabwendbares Schicksal
- Pränataldiagnostik (PND) gestattet immer genauere Vorhersagen über Erkrankungen des Kindes
- ein Wunschkind ohne genetische Defekte scheint „planbar“, dies provoziert Diskussionen um „Designerbabys“

Fachtagungen des Landesverbandes
zu Chancen und Risiken von Reproduktionsmedizin und vorgeburtlichen Untersuchungen

02
04

Änderung des Gendiagnostikgesetzes, das genetische Untersuchungen beim Menschen regelt sowie **Änderung des Schwangerschafts-konfliktgesetzes**
im Hinblick auf vorgeburtliche Untersuchungen

10

- Ärzt_innen sind zur genetischen Beratung verpflichtet
- Anspruch von Schwangeren auf ergänzende psychosoziale Beratung

„Informations- und Vernetzungsstellen Pränatal-diagnostik“ (IUV-Stellen, Modellprojekt des Landes) werden in Regelförderung überführt

14

pro familia
spezialisierte Beratungsangebote, um Frauen/Paare umfassend zu informieren und bei ihren persönlichen Entscheidungen zu unterstützen

01 Deutscher Ethikrat befasst sich mit ethischen, juristischen und psychologischen Konsequenzen

pro familia

- Beratungsanfragen verunsicherter Paare/Frauen nehmen zu
- ambivalente Haltung im Verband: Grenzenlose Selbstbestimmung?
- 2001 Ablehnung von Präimplantationsdiagnostik (PID), der genetischen Kontrolle von künstlich befruchteten Eizellen vor dem Einsetzen in die Gebärmutter;
- Beschluss wird 10 Jahre später revidiert

08 **pro familia-Veröffentlichung „Reproduktives Reisen“:**

- unterschiedliche Rechtslage in Europa und Übersee bezüglich Eizellspende und Leihmutterschaft
- „Reproduktionstourismus“ in Ländern mit liberaler Gesetzgebung

Modellprojekt des Landes Baden-Württemberg **„Beratung bei Pränataldiagnostik“** – **pro familia** Stuttgart ist beteiligt

12 Nicht-invasive pränatale Tests (NIPT) gesetzlich erlaubt: Feststellung von kindlichen Chromosomenstörungen durch Blutentnahme bei der Mutter

Weitere Fachtagung des Landesverbandes zu PID, PND

Heute

In der öffentlichen Diskussion:

- Reproduktionsmedizin – Weg zum späten Wunschkind?
- Pränataldiagnostik zwischen Selektion und Inklusion – Gibt es das Recht auf ein gesundes Kind?
- „Social Freezing“ durch Unternehmen gefördert – Dürfen Arbeitgeber in die Familienplanung eingreifen?

pro familia engagiert sich für die Akzeptanz und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter, individuellen Fähigkeiten, Lebensweise und sexueller Präferenz.

Sexualität und Behinderung

Die 2009 von Deutschland unterzeichnete UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des Lebens. Sexualität, Partnerschaft und Elternschaft gehören dazu – für pro familia schon seit Jahrzehnten:

- Beratungs-und Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung
- Fortbildung in Einrichtungen, Schulung von Fachkräften
- Broschüren in Leichter Sprache
- Homepage in Leichter Sprache und mit Lesemodul
- Singen: differenzierte sexualpädagogische Materialien für sinneseingeschränkte Menschen

00er

Fachtag des Landesverbandes „Zwischen Schutz und Verführung – selbstbestimmte Sexualität bei Menschen mit geistiger Behinderung“ 03

Beratungsstellen im Land verpflichten sich, barrierefreie Angebote anzustreben 07

Fachtag Singen: „Sexualität und geistige Behinderung“ 08

Fachtag Stuttgart „Sexualität und Behinderung: zwischen Selbstbestimmung und Schutz“ 11

Fachtag Stuttgart „Stopp: Mein Körper gehört mir?! Sexuelle Übergriffe und sexuelle Gewalt an und unter Menschen mit Behinderung“ 12

Vielfalt ist Realität!

pro familia

- fördert Lernprozesse
- arbeitet gegen Diskriminierung
- passt Beratungs- und Bildungskonzepte unterschiedlichen Bedürfnissen und Zielgruppen an
- tritt für die sexuellen und reproduktiven Rechte ein, die sich aus den Menschenrechten ableiten

Kultursensible Beratung und Bildung

In Baden-Württemberg leben viele Menschen mit Migrationshintergrund.
pro familia setzt auf kultursensible Konzepte in Beratung, Sexualpädagogik und Sexualberatung:

- Schulung von Mitarbeiter_innen
- Beratungsangebote in anderen Sprachen
- Projekte
  - Freiburg: Arbeit mit muslimischen Jugendlichen, Streetwork-Projekt mit russischen Jugendlichen
  - Stuttgart: Beratung in Einrichtungen für Asylbewerber
  - Mannheim: Elternbrief in türkischer Sprache

Sexuelle Vielfalt und unterschiedliche Lebens- und Familienformen

Die Arbeit von pro familia zielt in allen Bereichen darauf ab, Verantwortlichkeit, Selbstvertrauen und Respekt zu fördern:

- Thematisierung unterschiedlicher Sexualitäten
- Positionierung gegen Hetze und für sexuelle Vielfalt als Thema im Bildungsplan der Schulen
- Ausrichtung des Beratungs- und Bildungsangebotes auf unterschiedliche Lebens- und Familienformen
- Sexualität und Alter als Themenschwerpunkt

Bilder (li.): © tiero/fotolia.com; Foto (re.): © Abundzu/fotolia.com

Sexuelle Bildung
Schwangerschaftskonfliktberatung
Prävention
Sexualpädagogik
Schwangerenberatung
SEXTRA.DE
Sexualmedizin
Schwangerschaft
Gruppenangebote
Sexualiät und Behinderung
Verhütung
Sexualität
Gewalt
Familienplanung
Frühe Hilfen
Elternarbeit und Fortbildung
Frauen- und
Männergesundheit
Partnerschaft
Reproduktionsmedizin
Trennung
Scheidung
Pränataldiagnostik
Psychologische Beratung
Mediation
Onlineberatung
Kultursensible Angebote

HANDLUNGSFELDER

Eine Schwangerschaft ist für werdende Mütter und natürlich auch für Väter mit vielen neuen Erfahrungen verbunden. In die Vorfreude auf den neuen Erdenbürger mischt sich aber auch Unsicherheit. Bei allen Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit mit dem Kind finden werdende Eltern in den pro familia Beratungsstellen vertrauenswürdige, kompetente Ansprechpartner_innen. Sie sind auch für all jene Frauen da, die durch eine Schwangerschaft in eine konflikthafte schwierige Lebenssituation geraten und über einen Abbruch nachdenken.

Beratung bei Schwangerschaft und im Schwangerschaftskonflikt

Hilfen erschließen - Entscheidungen ermöglichen

Welche Vorsorgeleistungen für Schwangere gibt es und welche Untersuchungen sind überhaupt sinnvoll? Welche Rechte haben werdende Mütter im Arbeitsleben? Wo gibt es finanzielle und sonstige Hilfen? Wer steht Alleinerziehenden zur Seite? Und wie verändert sich möglicherweise die Partnerschaft, wenn ein Kind da ist?

Diese und viele weitere Fragen treiben künftige Eltern um. In den pro familia Beratungsstellen in Baden-Württemberg finden sie offene Türen und Ohren. Tausende Frauen und Männer haben hier im Laufe der Jahre verlässlich Hilfe gefunden – in Einzelgesprächen ebenso wie in Gruppen, in denen man sich gemeinsam mit anderen auf die Elternschaft vorbereiten und sich untereinander austauschen kann. Gruppenangebote gibt es auch für Alleinerziehende, junge oder verwaiste Eltern. Zudem bieten die Beratungsstellen Vorträge zur Vorbereitung auf die Elternschaft sowie, wenn das Kind dann da ist, Kurse zu Erziehungsfragen.

In den Beratungsstellen gibt es ausführliche sozialrechtliche Informationen zum Mutterschutz, Kündigungsschutz in der Schwangerschaft und zur Elternzeit. Auch über die möglichen staatlichen Transferleistungen, vom Kindergeld/Kinderzuschlag bis hin zum Wohngeld, Arbeitslosengeld II und anderen Sozialleistungen gibt pro familia Auskunft. Zudem können Stiftungsmittel für die Schwangere beantragt werden. Nicht verheiratete Eltern können sich über die rechtliche Situation informieren und erfahren bei pro familia unter anderem, was bei einer Vaterschaftsanerkennung, der Klärung des Sorgerechts und Unterhaltsfragen zu tun ist. Bei Veränderungen und Konflikten in der Partnerschaft bietet pro familia ebenso Rat und Hilfe an wie in Krisensituationen vor oder nach der Geburt.

Um allen Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, ist pro familia zudem in das Netz der Frühen Hilfen eingebunden und arbeitet mit Hebammen, der Kinder- und Jugendhilfe sowie Institutionen des Gesundheitssystems zusammen. Die Schwangerenberatung von pro familia erreicht Frauen aus allen Schichten und Nationen. Sie bietet individuelle Hilfen an, erschließt Möglichkeiten der Familienförderung und stärkt Frauen und Familien in ihrem Bestreben, ihre Verantwortung wahrzunehmen und ihre erzieherischen Kompetenzen auszubauen. An einige pro familia Beratungsstellen sind Familienhebammen angebunden, die bei Bedarf Familien aufsuchen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ein Kind zu erwarten, bedeutet nicht für jede Frau das reine Glück. Denn nicht jede Schwangerschaft ist geplant, und nicht jedes Kind ist gewollt. Frauen, die sich durch eine ungewollte Schwangerschaft in einem Konflikt oder in einer schwierigen Lebenssituation befinden und einen Schwangerschaftsabbruch erwägen, bietet pro familia Unterstützung und Hilfe an. Auf der Grundlage des Schwangerschaftskonfliktgesetzes bekommen Frauen Antworten auf alle Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt. In vertraulichen, ergebnisoffenen Gesprächen, in denen die Ratsuchenden auf Wunsch auch anonym bleiben können, wird das Für und Wider eines Schwangerschaftsabbruchs erörtert. Ausgehend von der jeweiligen persönlichen Situation erhalten die Frauen Informationen über rechtliche, medizinische, soziale und psychische Aspekte eines Schwangerschaftsabbruchs. pro familia informiert aber auch über soziale Hilfen und Rechtsansprüche, die eine Fortführung der Schwangerschaft erleichtern können. Wichtig ist pro familia, in jedem Fall die eigenverantwortliche Entscheidung der Ratsuchenden zu respektieren.

bild: © pro familia

Sexuelle Bildung | Die Entwicklung der Persönlichkeit fördern

Bei Veranstaltungen in Schulklassen und Jugendgruppen geht es nicht nur um Sexualaufklärung, sexuelle Gesundheit, Empfängnisverhütung und Familienplanung. Die Sexualpädagog_innen von pro familia sprechen mit den Mädchen und Jungen über Themen wie Freundschaft, Liebe und Partnerschaft, Normen, Werte, sexuelle Grenzen und Orientierungen sowie Sexualität und Sprache und vieles mehr. Mädchen und Jungen können sich außerdem kostenlos, anonym und unter Einhaltung der Schweigepflicht individuell oder in kleinen Gruppen bei pro famlia beraten lassen.

Dass der Bedarf nach Beratung und Gesprächen groß ist und Internetforen oder soziale Netzwerke längst nicht alle Fragen rund um Liebe, Lust und Partnerschaft beantworten, weiß man in Karlsruhe. Dort bietet die pro familia Beratungsstelle unter dem Titel „Let's talk about... du weißt schon was" an inzwischen 15 Schulen Sprechstunden an – einmal im Monat für Mädchen und einmal im Monat für Jungen. Das Angebot stößt auf großes Interesse, vor allem auch bei Jugendlichen aus Zuwandererfamilien. Da einige der Berater_innen selbst einen Migrationshintergrund haben, können sie die jungen Leute in ihrer Muttersprache beraten.

Wann und wie klärt man Mädchen und Jungen auf? Wie verläuft die psychosexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen? Und wie kann man sie vor sexueller Gewalt schützen? Eltern sind in der Sexualerziehung oft verunsichert. Um ihre Kompetenzen zu stärken, bietet pro familia eine Reihe von Vorträgen und Veranstaltungen an, etwa zu Themen wie Sexualität und Sprache, Sexualität und Medien oder Prävention gegen sexuelle Gewalt. Zudem verleihen einige pro familia Beratungsstellen sexualpädagogisches Material wie zum Beispiel den Verhütungsmittelkoffer an Schulen.

Eine wichtige Rolle für die sexuelle Bildung spielen freilich auch Erzieher_innen sowie die pädagogischen Fachkräfte in der Jugendarbeit. Auch ihnen bietet pro familia Fort- und Weiterbildung, so zum Beispiel in Böblingen, wo pro familia häufig von Kindertagesstätten angefragt wird. Wie man im Kindergarten auf Doktorspiele reagieren soll und wie man in multikulturell geprägten Einrichtungen über kindliche Sexualität sprechen kann – das sind Themen, die Erziehungsfachkräfte und die Eltern beschäftigen. Unter dem Motto „Pubertät 2.0" geht es bei Workshops von pro familia Mannheim ums Erwachsenwerden im Medienzeitalter. Entlang von Cyber-Mobbing und Sexting-Vorfällen, bei denen freizügige Fotos via Handy die Runde machen, beschäftigen sich Lehrer_innen und Mitarbeiter_innen aus der Jugendarbeit mit der Einschätzung von Gefahren, dem Schutz der Kinder und dem verantwortlichen Umgang im Netz.

Bilder (li.): © pro familia; Foto (re.): © Africa Studio/fotolia.com

Der erste Flirt, der erste Kuss, das erste Mal ... pro familia weiß, was Mädchen und Jungen in der aufregenden Phase der Pubertät bewegt. Die Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen unterstützen Kinder und Jugendliche darin, Sexualität als Bestandteil ihrer Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten. Sie gehen in Schulklassen, zu Jugendgruppen und bieten darüber hinaus individuelle Beratung an. Sexuelle Bildung beschränkt sich aber nicht auf Kinder, Jugendliche und Heranwachsende. pro familia bezieht Eltern, Erzieher_innen und Fachkräfte der Jugendarbeit in die Arbeit ein.

Interview | „Wir setzen auf kultursensible Angebote und Empowerment“

Gerhard Tschöpe

Katharina Böhmer-Kastens

Bilder: pro familia

pro familia Freiburg hat eine lange Tradition in der Arbeit mit Migrant_innen, Geflüchteten und in der Antidiskriminierungsarbeit. Der stellvertretende Geschäftsführer von pro familia Freiburg, Gerhard Tschöpe, hat viele der Projekte auf den Weg gebracht und als Sexualpädagoge begleitet, so etwa LOG IN, Straßensozialarbeit mit russischen Jugendlichen. Gerhard Tschöpe leitet außerdem im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle in Berlin das Netzwerk für Gleichbehandlung in Freiburg und berät zum Thema Antidiskriminierung. Katharine Böhmer-Kastens, Sexualpädagogin bei pro familia Freiburg, betreut seit vielen Jahren Mädchen- und Frauenprojekte. Die Beratungsstelle ist in den muslimischen Gemeinden in Freiburg aktiv und geht mit sexualpädagogischen Seminaren in Flüchtlingsunterkünfte. Zu den Erfahrungen aus ihrer Arbeit mit geflüchteten Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund hat Gudrun Christ beide befragt.

Welche Frauenbilder begegnen Ihnen in der Arbeit mit Flüchtlingen?
Katharina Böhmer-Kastens: In vielen Herkunftsländern der Flüchtlinge haben Frauen weniger Rechte als Männer. Gewalt in der Familie und Beziehung ist nicht grundsätzlich tabu: Frauen dürfen von ihren Männern sanktioniert werden, wenn sie Fehler machen, Männer dürfen Frauen kontrollieren. Die Frauen in unseren Veranstaltungen beschreiben oft klar ausgeprägte Rollenbilder: Was darf und tut ein Mann, was darf und tut eine Frau?

Welche Rolle spielt die Religion?
Gerhard Tschöpe: Unserer Erfahrung nach ist Religion oft vermischt mit Kultur. Es wird manches der Religion zugeschrieben, was in Wirklichkeit mit Normen des Zusammenlebens und mit Rollenaufteilungen zu tun hat. Da wird dann eine religiöse Vorschrift vorgeschoben. Zum Beispiel bei Kleidervorschriften.

Welche Themen und welche Probleme haben die Mädchen, die als Flüchtlinge hierherkommen?
Katharina Böhmer-Kastens: Für viele der Mädchen, die aus sehr traditionellen Zusammenhängen kommen, sind die Vorgaben der Familie sehr wichtig, sie sind loyal gegenüber der Familie. Arrangierte Ehen sind häufig und werden akzeptiert. So treffen wir manchmal auf 14- bis 15-Jährige, die

Bild (re.): ©oserpizarro/fotolia.com

Heirat und Kinderwunsch zum Thema machen, die sich Gedanken darüber machen, wie sie einen Mann aus ihrem Kulturkreis finden.

Welche Botschaften und welche Unterstützung können Sie den Mädchen geben?

Katharina Böhmer-Kastens: Wir setzen auf Empowerment, um den eigenen Weg zu finden und zu gehen. Dazu gehört Aufklärung über ihre Rechte, über Menschenrechte, Frauenrechte, die Rechte von Kindern. Wir sprechen darüber, was sie tun und wohin sie gehen können, wenn sie in der Familie Gewalt ausgesetzt sind. Wir stellen auch fest, dass oft wenig Wissen über den eigenen Körper und körperliche Vorgänge vorhanden ist, noch weniger über das andere Geschlecht. Das gilt für die Mädchen wie die Jungen. Wir vermitteln das.

Wie können Sie negativen Frauenbildern etwas entgegensetzen?

Gerhard Tschöpe: Zum einen durch das Sprechen über Werte, über Respekt und Freiheit. Zum anderen auch durch das Vorleben anderer Rollenbilder. In der Arbeit mit Mädchen sind unsere Mitarbeiter_innen und die Dolmetscher_innen Modell. Eine ist alleinerziehende Mutter, Muslima aus dem arabischen Kulturkreis und lebt getrennt von ihrem Mann. Bei LOG IN, einem Projekt mit überwiegend russlanddeutschen Jugendlichen, haben fast alle Mitarbeiter_innen russlanddeutschen Migrationshintergrund, sie studieren und gehen selbstbestimmt ihren Weg. Manche sind kinderlos und nicht verheiratet.Es wirkt, wenn jemand aus dem gleichen Kulturraum nicht dem gängigen Stereotyp entspricht.

Welche Rolle spielt sexuelle Bildung für die Integration?

Gerhard Tschöpe: Sie vermittelt dringend notwendige Schlüsselqualifikationen für das Zusammenleben, für die Gestaltung der Beziehungen und die Kommunikation. Sie ist enorm wichtig, weil sie so breit ansetzt und zur Stärkung des Selbstwertgefühls beiträgt.

Wenn Jahr für Jahr beim Southside-Festival in Neuhausen ob Eck drei Tage lang die Bässe wummern, Bier und Schweiß in Strömen fließen, ist pro familia Baden-Württemberg mitten im Getümmel der Musikfans – und zwar nicht nur mit einem Infostand. In bunte T-Shirts mit dem Aufdruck „Sexeducators“ gehüllt, mischen sich hauptamtliche Sexualpädagog_innen und von ihnen geschulte junge Ehrenamtliche unters Festivalvolk.

Peer-Projekt pro familia goes southside | Fette Beats und Kondometto

Das dreitägige Festival zieht Jahr für Jahr Zehntausende zumeist junge Musikfans in die oberschwäbische Pampa. Damit es neun Monate nach dem fröhlichen Festival kein böses Erwachen gibt und auch sexuell übertragbare Krankheiten keine Chance haben, versorgen die „Sexeducators“ die jungen und freilich auch die älteren Musikfans mit Informationen und mit Verhütungsmitteln – natürlich ganz ohne erhobenen Zeigefinger.

Herzstück von pro familia goes Southside ist der Infostand mit Aufklebern, Spielen, einem Glücksrad sowie einem Quiz. Eigentlich haben die Jugendlichen und Heranwachsenden ja spätestens im Bio-Unterricht alles rund um Sexualität und Verhütung gelernt. Doch die „Sexeducators“ stellen immer wieder fest, dass das Wissen über Verhütungsmittel nur oberflächlich ist. Apropos Verhütungsmittel: Durch die „Sexeducators“ hören viele Besucher des Festivals zum ersten Mal, dass es auch bei Kondomen verschiedene Größen gibt. Welche Größe die richtige ist, verrät das „Kondometto“. Mit Messgeräten zur Bestimmung der richtigen Kondomgröße können sich die Musikfans am Stand von pro familia ebenso versorgen wie mit Broschüren und Kondomen.

Die „Sexeducators“ warten aber nicht nur darauf, dass die Festivalbesucher zu ihnen an den Infostand kommen. Sie machen sich selbst auf den Weg, um auf dem Campingplatz oder dem Festivalgelände mit den Jugendlichen und Heranwachsenden zu plaudern. Dabei ergibt sich dann oft die Gelegenheit, Infomaterial und Kondome unters Musikvolk zu bringen. Dank der lockeren und entspannten Festivalstimmung reden viele Besucher_innen offener über Themen rund um Sexualität und trauen sich mehr zu fragen als etwa bei Veranstaltungen in der Schule, weiß die Sexualpädagogin Silke Nowak von pro familia Villingen-Schwenningen, die zum Koordinationsteam des Southside-Projektes von pro familia gehört. Dass man leichter miteinander ins Gespräch kommt, liegt aber auch daran, dass die ehrenamtlichen „Sexeducators“ kaum älter sind als das Gros der Festivalbesucher. Denn Gleichaltrigen und Gleichgesinnten vertraut man in der Regel mehr. Auf diese Erkenntnis baut das Peer-Projekt von pro familia Baden-Württemberg.

Bilder: © pro familia

Ob Familienplanung, Schwangerschaft oder die Gesundheit von Frauen und Männern: Zu Fragen rund um Gesundheit, Krankheit und Prävention spielt bei pro familia ärztliches Know-How eine wichtige Rolle. Da die Medizinerinnen in vielen baden-württembergischen pro familia Beratungsstellen in die Arbeit der multiprofessionellen Teams eingebunden sind, haben die Ratsuchenden kurze Wege. Das Zusammenspiel der verschiedenen Disziplinen – von der Medizin über die Psychologie und Sozialarbeit bis hin zur Pädagogik und Rechtslehre – garantiert eine hohe Qualität der Beratung.

Welche Alternativen gibt es zur Pille? Wie schützt man sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten? Was verbirgt sich genau hinter einer Fruchtwasseruntersuchung? Wie läuft eine Sterilisation bei Männern ab und ist sie für mich als dreifachen Vater sinnvoll? In diesen und vielen weiteren Fragen werden die Ärztinnen bei pro familia Tag für Tag zu Rate gezogen.

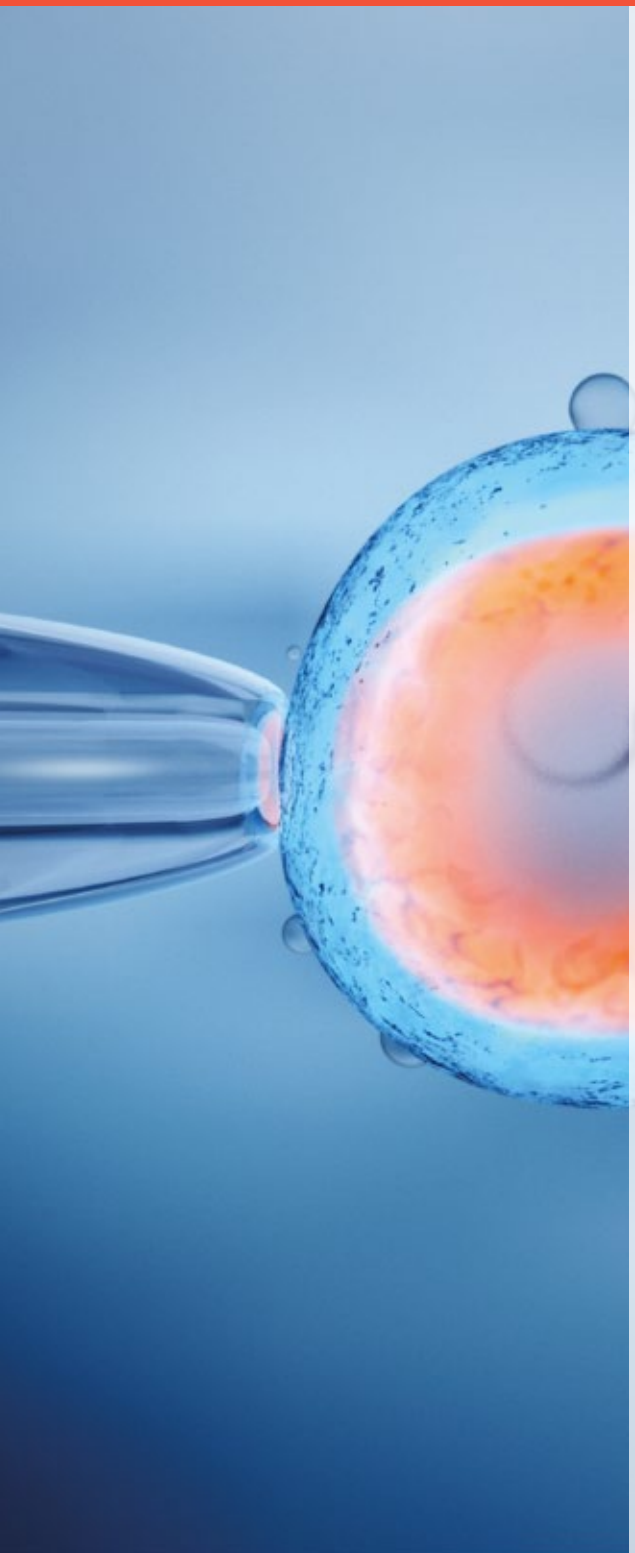
Die Medizin macht ständig Fortschritte und entwickelt immer wieder neue Verfahren und Methoden. Für Laien ist es jedoch oft schwierig, die neuen medizinischen Entwicklungen zu beurteilen und eine eigenständige Entscheidung zu treffen. Dabei wollen die Ärztinnen von pro familia die Ratsuchenden unterstützen. Die Medizinerinnen sehen sich als Vermittlerinnen zwischen den niedergelassenen Ärzt_innen, den Kliniken und anderen Institutionen. So sind die Ärztinnen auch Anlaufstelle für eine unabhängige zweite Meinung.

Die Ärztinnen bei pro familia machen im Bereich der sexuellen Gesundheit sowie der Familienplanung eine Reihe von Angeboten. Sie beraten Frauen, Männer und Paare jeden Alters über alt bewährte, aber auch neue Verhütungsmethoden. Wer die Methoden der natürlichen Empfängnisverhütung lernen möchte, wird dabei unterstützt. Ungewollt kinderlose Paare klären die Ärztinnen über die Möglichkeiten, aber auch Grenzen der reproduktiven Medizin auf.

Bei Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt sind die Ärztinnen als kompetente medizinische Ansprechpartnerinnen eingebunden, ebenso wie beim Thema Pränataldiagnostik. Sie beraten Frauen und Paare im Schwangerschaftskonflikt und informieren über die verschiedenen Möglichkeiten eines Schwangerschaftsabbruchs.

Leiden Frauen oder Männern unter sexuellen Störungen, können sie sich bei pro familia auch an die Ärztinnen wenden. Sie informieren und beraten zu Fragen der Sexualität in den verschiedenen Lebensphasen und wissen, wie sexuelle Störungen behandelt werden können.

Bilder (li.) © pro familia, © ruigsantos/fotolia.com (Mitte); Foto (re.): © Christoph Burgstedt/fotolia.com



Ein Kind, kein Kind, dieses Kind - Familienplanung heute

Dank Sexualaufklärung, Pille und anderer Verhütungsmittel können Frauen längst selbst entscheiden, ob und wann sie ein Kind bekommen wollen. Dass sie ihre Sexualität heute ohne Angst vor einer ungewollten Schwangerschaft leben können, ist auch ein Verdienst von pro familia. Die Möglichkeiten der Pränataldiagnostik sowie der Reproduktionsmedizin konfrontieren werdende Eltern heute mit komplizierten Fragen und Entscheidungen. Auch hier bietet pro familia Hilfe an, berät Paare mit Kinderwunsch und begleitet werdende Eltern in schweren Konfliktsituationen.

Im Schnitt bekommen Paare heute nur noch 1,4 Kinder. Dadurch erhöht sich der Druck, dass ein Kind gesund und möglichst perfekt sein soll. Zudem setzt die Familienplanung später ein. Erstgebärende sind im Durchschnitt älter als 30 Jahre. Da mit zunehmendem Alter die Risiken steigen, entscheiden sich rund 70 Prozent der Schwangeren für zusätzliche vorgeburtliche Untersuchungen (Pränataldiagnostik). Weil bei älteren Paaren zudem die Fruchtbarkeit nachlässt, denken viele über die Angebote der Reproduktionsmedizin nach – von der künstlichen Befruchtung bis hin zum social freezing, also der Möglichkeit, in jungen Jahren Eizellen zur späteren künstlichen Befruchtung einfrieren zu lassen.
Der wachsenden Unsicherheit versuchen viele schwangere Frauen mit mehr Kontrolle zu begegnen. Stellen die Ärzte aber bei einer Untersuchung fest, dass das Kind krank zur Welt kommen wird, stehen die Eltern vor einer schweren Entscheidung: die Schwangerschaft austragen oder abbrechen? In diesem Konflikt bietet pro familia Beratung, Unterstützung und Begleitung an. Entscheiden sich die Eltern für das Austragen der Schwangerschaft, entwickeln die Expert_innen von pro familia gemeinsam mit ihnen Perspektiven für das Leben mit einem kranken oder behinderten Kind. Entscheiden sich die Eltern für einen späten Schwangerschaftsabbruch, hilft pro familia ihnen dabei, die Trauer zu bewältigen.

Die Pränataldiagnostik (PND) sowie die Reproduktionsmedizin stellen die Ärztinnen, Sozialpädagog_innen und Psycholog_innen bei pro familia vor besondere Herausforderungen. Das multiprofessionelle Team der Beratungsstelle Stuttgart war an zwei Modellprojekten beteiligt. Seit 2014 wird die pro familia Beratungsstelle vom Land Baden-Württemberg dauerhaft als Informations- und Vernetzungsstelle PND gefördert. Überregional und unabhängig von der Trägerschaft betreut pro familia Stuttgart inzwischen mehr als 50 Schwangerenberatungsstellen zu Fragen rund um die Pränataldiagnostik.

Psychologische Beratung | Auswege aus der Sackgasse

Es gibt Phasen im Leben, die eher einer Baustelle, denn einem langen, ruhigen Fluss gleichen. Doch Zeiten des Umbruchs sowie Krisen bieten immer auch die Chance für einen Neuanfang. Wer vor einer schwierigen Entscheidung steht oder das Gefühl hat, in einer Sackgasse zu stecken, dem kann eine psychologische Beratung weiterhelfen. Die bietet pro familia Einzelnen und Paaren ebenso an wie Familien.

Partnerschaften sind mit hohen Erwartungen verknüpft. In der Realität lässt sich das Ideal einer liebe- und verständnisvollen Beziehung aber oft nur schwer mit den Anforderungen in Einklang bringen, die Arbeit, Kinder und der Alltag stellen. So schlittern Paare nicht selten in eine vertrackte und für alle belastende Situation, die von ständigen Streitereien oder der Unfähigkeit, sich zu streiten, dem Gefühl der Entfremdung oder auch der Angst, als Eltern zu versagen, bestimmt ist. In dieser schwierigen Phase unterstützen Psycholog_innen sowie pädagogische und ärztliche Fachkräfte bei pro familia die Paare und Familien. Die Berater_innen verfügen über spezifische Zusatzausbildungen. Sie vermitteln Anregungen und geben Impulse, wie man einander besser verstehen, seine eigenen Stärken nutzen und schließlich Lösungen finden kann, die allen Beteiligten zugute kommen.

Dabei versteht pro familia unter Familie alle Verbindungen, die Menschen miteinander eingehen, um gemeinschaftlich miteinander zu leben, füreinander Verantwortung zu übernehmen und zu sorgen. Auch gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften sollten als Ehegemeinschaften begriffen und bezeichnet werden. pro familia bietet Unterstützung auch für Einzelpersonen, Paare und Familien jenseits des traditionellen Familienverständnisses.

Auch Menschen, denen ihre eigene oder die Sexualität mit Partner oder Partnerin Probleme bereitet – seien es Lustlosigkeit, Erektionsstörungen oder anderes – finden im Team von pro familia Ansprechpartner_innen. Die Berater_innen unterstützen Menschen dabei, miteinander über ihre Probleme und Wünsche in einen konstruktiven Dialog zu treten.

Psychologische Beratung kann auch nach der Erfahrung sexueller Gewalt helfen, Erlebtes zu verarbeiten. Für Frauen, die sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren, gibt es bei einigen pro familia Beratungsstellen besondere Anlaufstellen, so das Projekt Flügel in Waiblingen und den Frauennotruf in Heilbronn.

pro familia bietet Beratung und Unterstützung außerdem für inter- und transgeschlechtliche Menschen. Inter- und Transgeschlechtlichkeit sind für pro familia Variationen aus dem Spektrum Geschlecht und keine Krankheiten oder Störungen. Probleme und Störungen ergeben sich aus Diskriminierungserfahrungen und krankmachenden Reaktionen aus dem Umfeld. pro familia akzeptiert Menschen so wie sie sich selbst bezeichnen, als inter, trans oder queer, so eröffnet sich Raum, alle Fragen zu besprechen. Gleichermaßen bietet pro familia Angehörigen, Eltern und Parter_innen die Möglichkeit, mit Ihre Anliegen und Fragen zu kommen.

Bilder (li.): © Lukas Gojda/shutterstock.com; Foto (re.): ©gstockstudio/fotolia.com

Konflikte durch Mediation regeln

An Familien in Konfliktsituationen sowie an Paare in der Trennungs- und Scheidungsphase richtet sich die Familienmediation, die pro familia anbietet. In Mediationsverfahren, die nicht nur bei familiären Konflikten, sondern auch in der Politik, der Schule, der Nachbarschaft und der Wirtschaft eingesetzt werden, sollen die Beteiligten selbst eine eigenverantwortliche Lösung ihrer Konflikte erarbeiten.

Die Mediator_innen von pro familia arbeiten nach den Standards der Bundesarbeitsgemeinschaft für Familienmediation (BAFM). Als neutrale Dritte steuern und strukturieren sie die Verhandlungen, fördern die Verständigung zwischen den Konfliktparteien und achten darauf, dass jede Seite ihre Interessen formuliert und wahrt.

Bei Paaren und Eltern, die sich zur Trennung entschlossen haben, geht es zum Beispiel um die Frage, wie man weiterhin die gemeinsame Verantwortung für die Kinder wahrnehmen und die Wohnsituation gestalten kann. Auch die Aufteilung des gemeinsam erworbenen Vermögens, die Regelung von Unterhaltsfragen oder die Zukunftsplanung der einzelnen Familienmitglieder kann Gegenstand der Mediation sein. Bei Streitigkeiten in der Familie – seien es unterschiedliche Auffassungen über den Berufsweg der Kinder, die häusliche Aufgabenverteilung oder ein Konflikt zwischen den Generationen– hat sich das Verfahren ebenfalls bewährt. Denn Mediation ist immer in die Zukunft gerichtet. Während des Mediationsprozesses werden individuelle, passgenaue und faire Lösungen gesucht und dadurch verhindert, dass Paare, Eltern, Kinder und Familien am Ende in einer Sackgasse stecken.

Barrierefreiheit und Inklusion erschöpfen sich nicht im Bau von Rampen für Rollstühle sowie der Teilhabe in der Schule und im Beruf. Inklusion erstreckt sich auf alle Lebensbereiche und somit auf Sexualität, Partnerschaft und Elternschaft. Dieser Aufgabe stellt sich pro familia unter dem Motto „selbstverständlich selbstbestimmt".

Die UN-Behindertenrechtskonvention für Menschen mit Handicap schreibt das Recht auf freie Eheschließung und die Gründung einer Familie vor. Sie können über die Anzahl ihrer Kinder frei entscheiden und haben das Recht auf Aufklärung sowie Familienplanung. Da jeder Mensch unabhängig von seinen körperlichen, kommunikativen oder kognitiven Fähigkeiten eine Sexualität hat, bietet pro familia in Baden-Württemberg sexuelle Bildung und Beratung für Menschen mit Behinderung an.

An Jugendliche, Heranwachsende und junge Erwachsene mit Behinderung richtet sich das Angebot „Liebe(r) barrierefrei" der pro familia in Stuttgart. In der Einzel- sowie in der Paarberatung wird über konkrete Fragen rund um die Liebe, Partnerschaft und Sexualität gesprochen. Weil das Denken und Handeln der Personen im Umfeld oft das Leben von Sexualität und Partnerschaft beeinflusst, nehmen auch Eltern, Erzieher_innen und Betreuer_innen das Beratungsangebot von pro familia Stuttgart wahr.

Verschiedene Zielgruppen hat die pro familia in Stuttgart mit ihrer sexualpädagogischen Bildungsarbeit im Blick. Im Bereich der Erwachsenenbildung gibt es niedrigschwellige Gruppenangebote sowohl für Männer als auch für Frauen in Einrichtungen der Behindertenhilfe. Sie werden sowohl im Arbeits- als auch im Wohnbereich umgesetzt. An Schulen für Behinderte und Jugendliche mit Förderbedarf werden nicht nur die Schüler_innen angesprochen, sondern auch die Eltern und Lehrkräfte in die sexualpädagogische Bildungsarbeit einbezogen. Zudem bieten die Sozialpädagog_innen und Therapeut_innen der Beratungsstelle Stuttgart Schulungen für Eltern, Fachkräfte und Multiplikator_innen an.

Noch relativ neu und in Stuttgart bisher einzigartig ist das Gruppenangebot „Liebe(r) gewaltfrei", das sich an junge Männer richtet, die durch besonderes sexuelles Verhalten oder sexuelle Übergriffe auffällig oder die selbst Opfer sexueller Gewalt geworden sind. Mit diesem Angebot reagiert pro familia auf die hohe Zahl junger Männer mit Behinderung, die Opfer sexueller Übergriffe werden oder

Bilder: © Patrick Werner / Kooperationsprojekt Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen Stuttgart e.V., Landesverband Lebenshilfe e.V. und pro familia

selbst zu Übergriffen neigen. Die Teilnehmer des Gruppenangebots reflektieren im geschützten Raum der Beratungsstelle ihre Erlebnisse und erarbeiten gemeinsam neue Verhaltensweisen.

Auf die wachsende Nachfrage nach Angeboten für Menschen, die nicht auf herkömmliche Weise kommunizieren können, hat pro familia Singen reagiert und sexualpädagogische Materialien entwickelt, die sich für die Unterstützte Kommunikation eignen. Diese Hilfsmittel – etwa sexualpädagogisches Bildmaterial, Gebärdensammlungen oder Materialien für die basale Stimmulation – ermöglichen Menschen ohne beziehungsweise mit erheblich eingeschränkter Sprachfähigkeit die Verständigung.

Sexualpädagogische Arbeit mit Menschen mit Behinderungen ist auch in den anderen baden-württembergischen Beratungsstellen seit vielen Jahren ein Thema. Da der Zugang zu Informationen und Beratung (etwa bei geistigen Behinderungen und Lernbehinderungen) oftmals erschwert ist, hat pro familia gemeinsam mit verschiedenen Gruppen und Verbänden der Behindertenarbeit eine Broschüre in sogenannter Leichter Sprache entwickelt. Themen wie der eigene Körper, Verliebt sein, Kuscheln, Küssen, Sex, Partnerschaft und Kinderwunsch, aber auch sexuelle Übergriffe werden leicht verständlich sowie mit Bildern beantwortet.

Selbstverständlich selbstbestimmt - auch was Sexualität, Elternschaft und Partnerschaft angeht

Onlineberatung Sextra.de | Kompetente Antworten im Netz

Dank Computer, Smartphone und Tablet lassen sich Informationen aus dem weltweiten Netz heute an fast jedem Ort rund um die Uhr abrufen. Lange vor dem Internet-Hype hat die pro familia Beratungsstelle Tübingen das Potenzial erkannt. 1995 wurde sextra als Kommunikationsprojekt für Jugendliche zu Fragen rund um Liebe, Partnerschaft und Sexualität gegründet. Die Beratungswebsite sextra.de ist heute einer der größten psychosozialen „Online-Anbieter".

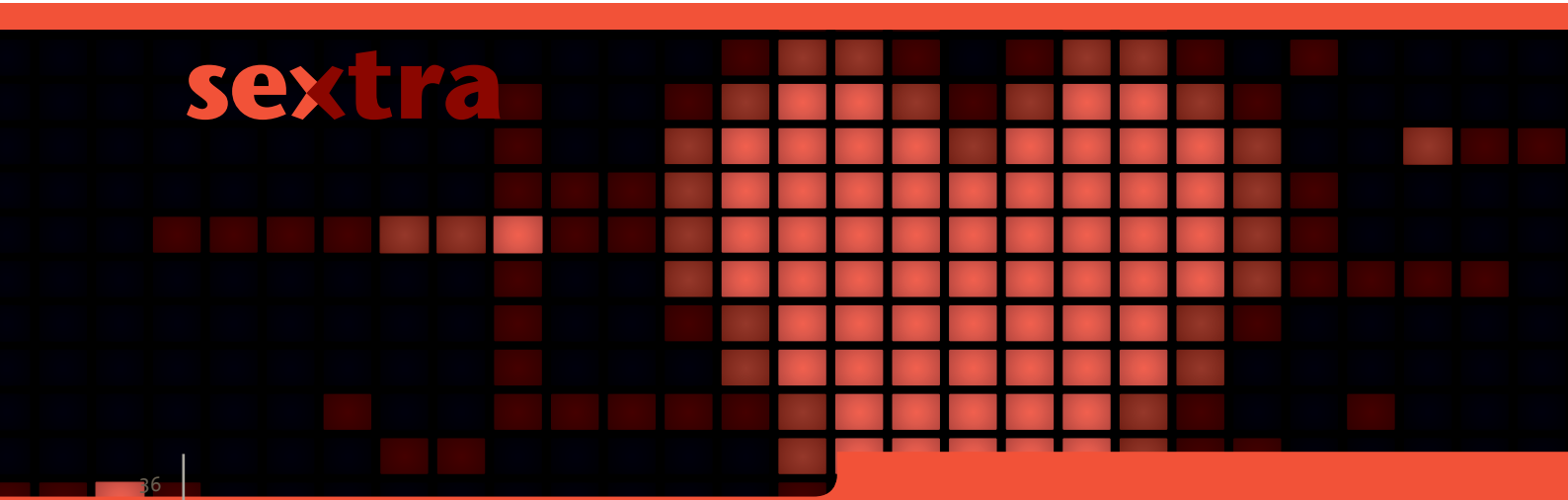
Sextra ist mit einem Namen verbunden, dem von Eberhard Wolz, damaliger Leiter der pro familia Beratungsstelle Tübingen. 1995 – und damit zu einer Zeit, als die Mehrzahl der Menschen noch gar keinen Internet-Anschluss hatte – wurde sextra als Kommunikationsprojekt für Jugendliche zu Fragen rund um Liebe, Partnerschaft und Sexualität auf den Weg gebracht, zunächst als Kommunikationsprojekt mit dem Radiosender SDR. Die Beratungswebsite sextra.de, die zum Markenzeichen von pro familia Baden-Württemberg geworden ist, ist längst bundesweit verbreitet und getragen. Heute sind zwölf der 16 pro familia Landesverbände dabei.

Seit Bestehen von sextra.de wurde mehr als 238.000 Mal um Rat gefragt. Die Fragen der zumeist jungen Frauen und Männer werden von 95 ausgebildeten Onlineberater_innen beantwortet, die bundesweit für pro familia tätig sind. Sitz der Redaktion von Sextra ist nach wie vor Tübingen.
Bis zu 20.000 Fragen rund um Schwangerschaft und Verhütung sowie Liebe und Beziehung kommen pro Jahr online herein. Über ein Browserfenster können die Ratsuchenden auch anonym schreiben. Noch diskreter ist der Zugang über ein SSL-verschlüsseltes Postfach.

Da nicht jedes Anliegen online bearbeitet werden kann, kommen viele Klient_innen, die sich zuvor über sextra.de informiert oder psychosoziale Unterstützung in Anspruch genommen haben, persönlich in eine der pro familia Beratungsstellen. Das zeigt, dass sich die Onlineberatung etabliert und zu einer wichtigen Ergänzung der pro-familia-Beratung vor Ort entwickelt hat.

Dass das Internet längst keine Männerdomäne mehr ist, belegen die Zahlen: Kamen Ende der 1990er-Jahre noch rund zwei Drittel der Anfragen von Jungen und Männern, sind heute drei Viertel der Fragenden Mädchen und Frauen.

Bild: © Daevid/fotolia.com



Impressum

Herausgeber
pro familia Baden-Württemberg
Deutsche Gesellschaft für Familienplanung,
Sexualpädagogik und Sexualberatung e. V.,
Theodor-Heuss-Str. 23, 70174 Stuttgart

Redaktion
Gudrun Christ

Grafikdesign
Renate Lahnstein, www.rla-design.de

Auflage
2.500

© 2016 - pro familia Baden-Württemberg

Wir bedanken uns herzlich für die engagierte Mitarbeit an der Broschüre bei: Dr. Marion Janke, Thomas Pfaff, Jürgen Schaaf und Cornelia Schmitz, Stuttgart, Beate Scharfenstein, Böblingen, Gundula Hartje-Severa, Mannheim, Grit Heideker, Tübingen, Gitta Benke, Villingen-Schwenningen, Gerhard Tschöpe und Katharina Böhmer-Kastens, Freiburg und Richard Horvath, Ludwigsburg sowie bei Dagmar Weinberg

Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN

pro familia in Baden-Württemberg:
19 Beratungsstellen* zu den Themen Sexualität, Partnerschaft, Aufgaben im Rahmen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes durch das Land Baden-Württemberg gefördert.

pro familia
Baden-Württemberg

Theodor-Heuss-Straße 23
70174 Stuttgart

Tel +49 711/259 93 53
Fax +49 711/259 93 55

lv.baden-wuerttemberg@profamilia.de
www.profamilia.de/baden-wuerttemberg